

# Nachspeise

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **69 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Serviert von Rosa Berner

«Mit lieblichen Sprüchlein wird hierzulande den Strassentätern zu Leibe gerückt. 'Mehr Verkehr ist ... mehr Partnerschaft' ist auf Transparenten an der Autobahn zu lesen, unter denen täglich die gnadenlose Jagd stattfindet. Der Rambo auf der Strasse ist gesellschaftsfähig, Alkohol am Steuer ist Kavaliersdelikt, und der Benzinpreis ein Tabu. Niemand stösst sich daran, dass der Strassenverkehr zum Ventil für neurotische Störungen geworden ist, in dem alles erlaubt ist, und nur eines wirklich geahndet wird: falsch parken.»



Kennen Sie Jürg L. Steinacher? Wohl kaum. Der Mann steht nicht im öffentlichen Scheinwerferlicht, sondern schreibt aus dem Hintergrund. Wo immer helvetische Rechtsaussen einen Club formieren und einen Pressedienst herausgeben, ist dieser Mann dabei.



Neuerdings redigiert der rechte Flügelmann Jürg L. Steinacher das Bulletin «Forum Medien kritisch». Es handelt sich um ein publizistisches Anti-SRG-Vehikel. Ausnahmsweise soll das Unheil bei der TV romande

begonnen haben, «wo Extremisten Schlüsselstellungen des Informationsprogramms usurpierten.» In der deutschen Schweiz ging dann «der Marsch der 'Progressiven' durch die Institutionen, von denen das Fernsehen und nun bald auch das Radio die wichtigsten waren.»



Einer dieser «Progressiven» ist natürlich Radiodirektor Andreas Blum. «Ein neuer Ideologisierungsschub war in der deutschen Schweiz nach der Wahl von Peter Schellenberg zum Fernseh-Programmdirektor zu verzeichnen.» Steinacher vermisst «eine bewusste bürgerliche Gegenwirkung, ein konsequentes Abwehrdispositiv gegen die linke Dominanz». Kurz und schlecht: Steinacher attackiert seine bürgerlichen Freunde als lahme Enten.



Auch für Steinacher gilt: Daneben trifft man(n) immer am besten.



Ein anderer Rechtsaussen, SVP-Nationalrat Maximilian Reimann, der kleine Reimann genannt, will in seinem Übereifer gegen die SRG nicht nachstehen. Er hat im Natio-

nalrat eine Motion deponiert und stellt darin fest, die SRG habe «einen politischen Kurswechsel nach links eingeschlagen». Er will, mit 60 bürgerlichen Mitunterzeichnern, gegen die geplante und nötige Gebührenerhöhung opponieren, sofern sich die SRG nicht bessern wird. Nach Reimanns verquerer Denkulogik haben Radio und Fernsehen DRS eine grobe Fehlleistung begangen: Sie haben die Fichengeschichte der politischen Bundespolizei faktisch erfunden, zumindest masslos aufgebauscht.



Und das geht schlicht nicht. Schon gar nicht in einem Land, das ein freier demokratischer Rechtsstaat sein will. Reimann hält sich für einmal an Karl Marx: «Die Intoleranz toleriert nur den Irrtum».



Die gleichen Kreise, die Kritik im eigenen Land unerträglich finden, bejubeln Kritiker im Ausland, nein, nicht in Südafrika oder in Chile, sondern in Moskau. «Moskau einfach» schleuderten die bürgerlichen Fertigmacher schweizerischen Linken jahrzehntelang ins Gesicht. Warum nicht?